

### NEUERWERBUNG

## Eine Kommode der Gebrüder Spindler

Hofebenisten Friedrich des Großen

Durch ein Vermächtnis gelangte Anfang dieses Jahres ein intarsiertes Rokokomöbel in das Eigentum des Germanischen Nationalmuseums. Die dreischüßige Kommode erhebt sich auf schlanken, nach außen schwingenden Beinen, die selbst noch auf muschelartigen Voluten ruhen. Mit dreifach geschweifter Fassade verjüngt sich der fichtene Corpus des Stückes im oberen Viertel, um dann zur Deckplatte wieder zur vollen Weite auszuschwingen. Die ebene Deckplatte, die sich zum Rücken weitert, nimmt an der Vorderseite die Schweifung auf, ebenso die Zarge. Diese wellenförmige Durchmodellierung verleiht dem Möbel hohe Eleganz, die durch die vollkommene Marketerie in Nußbaum und Buchsbaum gesteigert wird.

Vor dem dunklen Grund der Fassade stehen drei, in einem Rocailleornament gerahmte helle Felder, die dem Umriß der Kommode spielerisch folgen. Die beiden äußeren Felder tragen ein geflochtenes Rautenwerk aus Quadraten mit kontra-

strierender Maserung, das breitere Mittlere eine figürliche Darstellung: Vor einer baumbestandenen Felslandschaft mit einer Ruine verläuft ein Bach, der links einer Muschel entspringt. Auf ihr thront hingegossen eine Quellnymphe; leichtthin stemmt sie eine zweite Muschel, aus der ein kleiner Wasserfall fließt und auf der ein Putto mit Schiffszepter sitzt. Zwei aufrechte und eine knieende Gestalt tändeln im Wasserlauf.

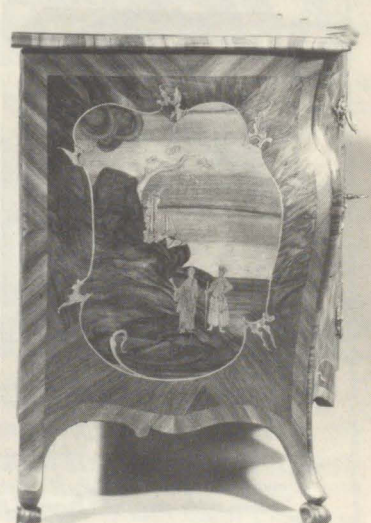
Die Darstellung auf der Deckplatte, wieder zwischen zwei Rautenfelder eingespannt, zeigt vor ähnlich dramatischer Berglandschaft eine sitzende Schäferin mit ihren Tieren, einem kleinen Karren und einem rechteckigen Pferd; eine zweite, von rechts nahende Person wird von einem Hund verbellt.

Im weiteren Sinne als Chinoiserien sind die beiden Bilder an den Flanken der Kommode zu sehen, die wiederum vor hellgerahmtem, dunklem Hintergrund stehen. An der rechten Seite lustwandelt eine

Exotin in gebirgiger Landschaft vor einem Springbrunnen mit Schwanenfigur und links folgt ein Mann mit Wanderstab einer Dame mit Fächer in ähnlicher Szenerie.

Bemerkenswerter Weise hat sich in Münchner Privatbesitz eine Kommode erhalten, die der Nürnberger in Ornamenten und Darstellungen genau gleicht, nur daß diese durchaus seitenverkehrt angebracht sind. So befindet sich das Bild mit dem Schwanenbrunnen dort an der linken Flanke, die Quelle mit Nymphe und Putto rechts im Fassadenbild. Identisch sind die feingesägten Rocailleschwünge, identisch auch die technische Besonderheit, wie etwa die Wolken, die aus Hirnholz-scheiben geschnitten sind. Der Nachweis solch einer seitenverkehrten Doppelherstellung eines Möbels wird auch von einem herausragenden Kenner, Georg Himmelheber, als Rarität bezeichnet.

Georg Himmelheber / Herbert Kreisel wird bei der Zuschreibung dieser zweieiigen Zwillinge an die Gebrüder Johann (geb. 1726) und



Inv. Nr. HG 12541. H. 80, Br. 130, T. 62,5 Corpus und Rückwand: Fichte; Profile und Beine: Massiv Nußbaum; Furniere: Nußbaum und Buchsbaum; Beschläge: Bronze, ziseliert und feuervergoldet.



Heinrich Wilhelm Spindler (geb. 1738) gefolgt. Zusammen mit dem Vater Johann Spindler (1691–1770) und weiteren Brüdern waren beide am Bayreuther Hof als Kunstschreiner tätig. Unter Wilhelmine, der Liebblingsschwester Friedrichs II. von Preußen, die 1731 den Markgrafen Friedrich geheiratet hatte, geriet die Residenz zu einem Kunstzentrum, in dem die Spindler als Ebenisten herausragten, als Hauptvertreter des Bayreuther Rokoko. Nach dem Tode Wilhelmines folgten die beiden Brüder im Jahre 1764 dem

Ruf Friedrichs des Großen und stateten dessen Residenzneubauten in und um Potsdam aus.

Vermutlich in der Potsdamer Zeit, also nach 1764, ist die neuerworbene Kommode entstanden. Zu eng verwandt sind die dortigen Möbel mit den elegant ausschwingenden Beinen, der dreifach geschweiften Fassade und der »Spindlerschen Schweifung der Zarge« (Herbert Kreisel), als daß ein Zweifel an der Zuschreibung möglich wäre. Zwar fehlen ihr die reichen Beschläge und kostbaren

Schildpatteinlagen, wie sie die Spindlers in Zusammenarbeit mit dem Bildhauer Johann Georg Kambli oftmals entstehen ließen, jedoch gibt es genau vergleichbare königliche Möbel mit den charakteristischen Würfelmustern und den rocaillegefaßten Darstellungen. So kann das neue Möbel im Germanischen Nationalmuseum als wichtiges Beispiel friederizianischen Rokokos Bayreuther Prägung angesprochen werden.

Ulrich Schneider / Erich Werwein

## Das Knoblauchsland – ein historischer Rückblick

Ausstellung im Schloß Neunhof

Das Patrizierschloß zu Neunhof bei Kraftshof wird seit 1958 vom Germanischen Nationalmuseum betreut. Zum Anlaß der Eröffnung des Schloßgartens für die Öffentlichkeit im Jahr 1980 wurde im Stadel des Schlosses – der gleichzeitig der Eingang zum Garten ist – eine kleine Ausstellung zum Thema »Knoblauchsland« eingerichtet. Das Material zu dieser Ausstellung wurde aus dem Bestand der graphischen Sammlung des Germanischen Nationalmuseums zusammengestellt. Es wurde Wert darauf gelegt, daß die Darstellungen tatsächlich nur diesen kleinen Landstrich nordwestlich von Nürnberg betreffen. Es handelt sich dabei

hauptsächlich um landschaftliche Darstellungen des Schlosses und seiner Umgebung, ferner von Bauern bei ihren verschiedenen Tätigkeiten – sowohl bei der Arbeit als in der Freizeit oder in ihren Trachten. Eine gewisse Schwierigkeit bedeutete bei der Auswahl des Ausstellungsmaterials der Umstand, daß die Bauern in früheren Zeiten für die Künstler allenfalls in der verklärten Form eines romantischen Daseins als Bildstoff dienten. Das bäuerliche Leben wurde hauptsächlich in Monatsbildern gezeigt – eher pittoresk als realistisch.

Zu den bekannteren hier gezeigten Bildern gehören einige Stiche und Holzschnitte von Dürer und Be-

ham. Anderen Graphiken wird man wahrscheinlich hier zum ersten Mal begegnen. Und dies alles selbstverständlich nur in fotografischen Reproduktionen. Denn die empfindlichen Blätter werden natürlich weiterhin im Kupferstichkabinett aufbewahrt. Selbst die widerstandsfähigeren Reproduktionen sind im Laufe der Jahre verwittert. Sie sind nun erneuert und so wie bisher – wenn auch in leicht veränderter Form – der Öffentlichkeit zugänglich gemacht. Die Bilder werden von einem knappen Text über Landschaft und Geschichte des Knoblauchlandes begleitet.

László Mészáros



Ansicht von Neunhof. Kupferstich, 18. Jh.